



Jahresbericht 2018

Wieder liegt ein ebenso ereignisreiches wie erfolgreiches Jahr hinter uns. Ein Jahr in dem sich Begonnenes entwickelte und Bestehendes verändert hat.

Ich denke da an die Vernässung der Riedwiese im Mürgelibrunnen oder unseren Einsatz für die Förderung der Weidenmeise im Pfaffenweiher; dies waren Teile unserer konkreten Arbeit für die Bewahrung der Lebensraum- und Artenvielfalt.

Der Jahresbericht würdigt das hinter uns liegende Jahr. Jede Jahreszeit hatte ihre Höhepunkte – aber der Frühling vielleicht mehr als Sommer, Herbst und Winter. Jedenfalls war die Vorfreude auf den Frühling besonders gross, wenn die Temperaturen wieder zu steigen beginnen – die Natur sich wieder voll entfaltet.

Exkursionen und Anlässe

Im Jahr 2018 hatten wieder viele Naturliebhaber an unseren Anlässen und Exkursionen teilgenommen. Am Bärzelstag starteten wir bei milden Temperaturen das Vereinsjahr wie gewohnt mit dem Winterrundgang. Am Rundgang nahmen 25 Interessierte teil. Die Themen waren: Die Natur ist komplexer als ein Uhrwerk. In ihr greift ja nicht nur ein Zahnrad ins andere, sondern alles ist auch noch untereinander vernetzt. Dieses Netzwerk ist so zart verästelt, dass wir es wahrscheinlich niemals in seinem vollen Umfang begreifen werden. Dann stellten wir den Vogel des Jahres 2018, den Wanderfalken, und das Tier des Jahres, das Hermelin (Wiesel), vor. Beide Arten sind mit etwas Glück im Mürgelibrunnen anzutreffen. Zum Abschluss des Rundgangs offerierten wir unseren Gästen eine Feuerzangenbowle oder einen heissen Tee mit süssen und salzigen Leckereien.

Ein Highlight hätte die Exkursion im Rahmen der Stunde der Gartenvögel im prächtigen Vigierpark werden können. Leider fanden nur gut ein Dutzend Personen sich an jenem Sonntagmorgen im Wylihof ein. Erfolgreich war die Exkursion trotzdem, 19 Arten konnten im Park gezählt werden. Besonders erfreulich war das grosse Interesse an einer Führung durch das Naturschutzreservat Mürgelibrunnen im Rahmen des Grilltages. Das heisse Sommerwetter war ideal um den Besuchern einen Einblick in die atemberaubende Welt der Libellen und ihre äusserst unterschiedlichen Lebensraumsprüche zu geben. An den verschiedensten Gewässertypen des Reservats konnten die vorkommenden Libellen thematisiert werden. Das neue Angebot im Rahmen des Grilltages war ein voller Erfolg, so dass der Rundgang von Gabriela Elbadry zweimal geführt werden musste.

Ein interessantes Experiment gingen wir ein mit dem «Tag der offenen Tür beim Naturschutzverein». Ziel war es, einem erweiterten Kreisen von Naturliebhabern unseren Verein vorzustellen; einen Einblick in die ehrenamtliche Betreuung der kantonalen Naturschutzflächen zu geben. Zu zeigen wie unser grosses Engagement und unsere Motivation, die Förderung des Naturschutzes, des Biotopschutzes, des Artenschutzes, sowie die Artenförderung von Vögeln und anderen Wildtieren, Spass machen kann, aber auch wie wir für das Flächenmanagement unseren kleinen Fuhr- und Maschinenpark einsetzen. Im Anschluss an die Runde offerierten wir allen Besucherinnen und Besuchern ein Zvieri und liessen bei einem Schwatz den Nachmittag ausklingen. Die Info-Veranstaltung im Mürgelibrunnen war zur Überraschung aller rege besucht. Der erhoffte Effekt, ein mögliches Engagement im Natur- und Vogelschutzverein in Deitingen,

konnten wir jedoch noch nicht erzielen. Die positive Resonanz im Dorf liess den Vorstand des NVVD trotzdem zuversichtlich sein.

Der Vogelfutterverkauf im Dezember war einmal mehr der Abschluss unserer Anlässe. Die beiden Verkaufsstände wurden weniger frequentiert als in den vergangenen Jahren. Trotzdem war der Erlös aus den Verkäufen zufriedenstellend und die Gespräche mit Besucherinnen und Besuchern vielversprechend für die Zukunft.

Stellvertretend für die Auftragsexkursionen will ich hier zwei Exkursionen und eine Standaktion erwähnen. Zum einen konnten wir einer kleinen Schar des Natur- und Vogelschutzes Unterleberberg auf einem ausführlichen Rundgang die Geschichte des NVVD und das schöne Naturschutzreservat Mürgelibrunnen vorstellen. Wir informierten über die immer wiederkehrenden Pflegearbeiten sowie die Verpflichtung gegenüber Flora und Fauna. Wir erklärten vor Ort die von uns ausgeübten Arbeiten um das Biotop zu erhalten und die Natur- und Vogelwelt zu unterstützen.

Zum andern der Abendspaziergang mit Petra Graf, VOL-LANAT-ANF (Amt für Landwirtschaft und Natur, Abteilung Naturförderung, Bereich Arten und Lebensräume, Münsingen, Kanton Bern) mit dem Bürgerrat Deitingen. Die Mitglieder des Bürgerrates liessen sich über den Stand der Aufwertungseingriffe in der Riedwiese und die noch zu vollziehenden Anpassungen informieren. Wir konnten über unsere Beobachtungen berichten. Danach grillierten wir – trotz Feuerverbot – im Wald. Der angemietete Gasgrill ermöglichte uns die Gäste zu verköstigen, so dass der laue Sommerabend erst spät in der Nacht endete, als die Glühwürmchen-Weibchen um die Gunst der Männchen um die Wette leuchteten.

Die Standaktion fand im Rahmen des Bürgertags am 1. September 2018 statt, zu welchem der NVVD eingeladen wurde, zum Thema «Lebensraum Kiesgrube», Kurzreferate zu halten. Die Kiesgrube Mühlerain bietet verschiedenartige, ökologisch wertvolle Lebensräume an, die in dieser Landschaft nicht mehr oder nur noch sehr selten vorkommen. In informativen Kurzvorträgen stellten Irene Moser, Gabriela Elbadry und ich die unterschiedlichen Biotope der Kiesgrube Deitingen mit seiner vorkommenden Fauna und Flora vor. Trotz der kurz bemessenen Zeit fand die NVVD-Aktion bei den knapp 150 Besucherinnen und Besuchern grossen Anklang. Beeindruckt von der Artenvielfalt in der Grube zeigten sich die Bürgerinnen und Bürger. Die grosse Herausforderung besteht nun die bekannten Vorkommen zu halten und zu fördern. Optimierungsbedarf besteht. In der Vergangenheit musste festgestellt werden, dass die «Landschaftsnutzer» teilweise nur ungenügend Kenntnisse über Naturwerte in der Kiesgrube hatten, geschweige denn darüber, wie die zu fördernden Arten zu schützen oder zu fördern wären. Bemerkenswert waren das positive Feedback und auch das Echo, noch Monate danach.

Pflegeeinsätze, Aufwertungen und Artenförderung

Vorab kann festgestellt werden: wir haben die vorgegebenen Ziele der Pflegevereinbarungen mit den Kantonen Solothurn und Bern einmal mehr übertroffen. Nach der Sanierung des Mürgelibachs 2017, oberhalb des Wasserteilers, waren wir immer wieder damit beschäftigt, das Leck im Stauwehr zu dichten. Der Pegelstand beim Wasserteiler beeinflusst die Pegelstände im Weiher und in der Riedwiese. Verhandlungen mit der Flurgenossenschaft Wangenried/Wangen a. Aare verliefen so, dass die Flurgenossenschaft den 1924 erbauten Wasserteiler, weiterhin für die Spülung der Drainage nutzen will, sich aber an den Kosten der Sanierung nicht beteiligen wollte. Die Konzession für das Recht Wasser zu beziehen konnten sie nicht erbringen. Damit verzögerte sich der dringend notwendige Neubau des Stauwerks. Erst als die Finanzierung gesichert war, erteilte Petra Graf ende August den Auftrag mit den Vorbereitungsarbeiten zu beginnen. Im

Oktober wurde das Stauwerk neu erstellt und im Dezember, mit dem Einbau des Stauwehrs und der Brücke, abgeschlossen. Wie wichtig die Wasserstände sind, zeigten die beiden Reservate Mürgelibrunnen und Pfaffenweiher. Im Mürgelibrunnen konnten wir den Wasserstand im tiefsten Punkt einigermaßen halten. Lag Wasser in den Grasmulden war das Artenspektrum sofort erhöht. Weissstorch, Hohltauben und ab Oktober Bekassinen, sowie eine Vielzahl von Insekten, konnten beobachtet werden. Im Gegensatz dazu der Pfaffenweiher, im späten Winter waren die Senken vom Wasser geflutet, wie seit 2009 nicht mehr. Ein Tummelplatz für die Grasfrösche und später auch für die Wasserfrösche. Durch den trockenen Sommer lag das Feuchtgebiet im Herbst trocken. Mit zunehmendem Austrocknen nahm die Artenvielfalt stark ab.

Die vernässte Riedwiese wertet das Naturschutzreservat Mürgelibrunnen enorm auf. Auffallend war die Vielfalt von Insekten in der Riedwiese. Eine Art, unter all den Insekten die die Reservate Mürgelibrunnen und Pfaffenweiher beleben, sind die Libellen. Zweifellos die eleganteste und die am leichtesten zu beobachtende Art. Das Libellenjahr war grandios. Libellen, die die Herzen jubeln liessen waren: Zweigestreifte Quelljungfer, Kleiner Blaupfeil, Winterlibelle, Becherjungfer, Gabel-Azurjungfer und die Glänzende Smaragdlibelle. Ebenso erfreulich ist die Entwicklung der Riedwiese mit hunderten von Wespenspinnen, den unzähligen frischgeschlüpften Heidelibellen und den neckischen Heuschrecken. Bilder die uns noch lange im Gedächtnis bleiben werden.

Die Amphibienwanderung setzte ein als noch Schnee lag. Die Lebensräume der heimischen Amphibien zwischen Deitingen und Luterbach sind zerschnitten, so dass die Amphibien bei ihren jährlichen Wanderungen zwischen den Landlebensräumen und den Laichgewässern die Strasse queren müssen. Um den Amphibien das Überqueren der Strassen zu ermöglichen, wird die Amphibienwanderstrecke im Gebiet Lachenrütli, seit 2017, in Zusammenarbeit mit karch (Koordinationsstelle für Amphibien- & Reptilienschutz in der Schweiz), mit sieben ehrenamtlichen HelferInnen betreut. Die im Zuge der Betreuung erhobenen Daten dienen dann als fachliche Grundlage für die weiteren Planungen. Die Errichtung des Schutzzaunes bei Schnee war nicht zufriedenstellend. Der Zaun bot viele Schlupflöcher, mehrmals musste der Zaun nachgebessert werden. Dies verhinderte nicht, dass an einem Morgen 44 Tiere überfahren wurden. Während rund sechs Wochen, ab Anfang März, stand der temporäre Zaun mit 22 Kesseln am Strassenrand. Insgesamt 791 (936) Amphibien konnten gerettet werden. Markant war der Rückgang von Berg- 127 (226) und Fadenmolchen 19 (126). Die Grasfrösche nahmen leicht zu (402) auf 483.

Ebenfalls im März hatten wir, in Absprache mit dem Revierförster, in der nordöstlichen Zielbaum-Durchforstungsfläche, rund 15 Totholzstämme (geeignetes Holzmaterial; Weichhölzer mit bereits relativ fortgeschrittenem Zersetzungsgrad) an vitalen Bäumen anbringen können (aufgebunden an Stangenholz). Dies zur Förderung der Weidenmeise. Die Weidenmeise zimmert, wie auch die Haubenmeise, ihre Höhlen selber in morsches Holz. Nistkästen und auch bestehende Naturhöhlen werden kaum benutzt. Mit Vorliebe werden dünne, stehende Stämme (<20 cm Durchmesser) in Bodennähe für den Nestbau ausgewählt. Stehende, dünne Stämme, welche bis zum vollständigen Zerfall sich selbst überlassen werden, sind in vielen Jungwuchsflächen jedoch selten.

Die Vegetation bestimmte den Moment der Pflegeeinsätze. Beim vielseitigen Mosaik von Lebensräumen in den Reserveraten ging uns die Arbeit nie aus. Neophyten im Schach halten, Wasserflächen von Schilf freihalten, Bachborde mähen, Komposthaufen umschichten (dabei fanden wir nur wenige Eier geschlüpfter Ringelnattern) und immer wieder die Wasserpegel im Auge behalten. Daneben hatten wir zur Förderung des Edelkrebsees über 60 Tonröhren in die Uferzonen von Weiher und Gräben verbaut. Zufriedene Gesichter gab es zum Abschluss der intensiven

Arbeitstage im Herbst mit den bekannten Arbeiten und der Nistkastenreinigung. Noch im Herbst wurden zwei kleinere Tümpel saniert, darunter der «Steinweiher».

Aussicht – Dank

In den vergangenen 25 Jahren ging der Bestand typischer Vogelarten des Kulturlands stark zurück. Der Bestand an Brutvögeln im landwirtschaftlichen Raum ist einer Studie zufolge in Europa während der vergangenen Jahrzehnte um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Die Schweiz ist bei dieser besorgniserregenden Entwicklung leider keine Ausnahme. Seit den 1990er Jahren haben sich die Bestände von 29 typischen Vogelarten des Kulturlandes hierzulande mehr als halbiert. Der Bestand ehemals häufiger Arten ist in den letzten 25 Jahren eingebrochen, die Braunkehlchen gingen um 60 Prozent zurück, Feldlerchen um 50 Prozent, Neuntöter um 40 Prozent. Der Hauptgrund für diese Entwicklung ist die intensive Landwirtschaft. Pestizide und Überdüngung führen zum Verschwinden von Insekten, welche die wichtigste Nahrungsgrundlage vieler Vogelarten sind. Durch intensive Düngung wächst das Gras dichter, die Vögel kommen für die Futtersuche oder den Nestbau gar nicht mehr bis an den Boden. Ausserdem führt beschleunigtes Graswachstum zu früherem und häufigerem Mähen. Die am Boden brütenden Arten finden nicht mehr genug Zeit für die Aufzucht der Jungen, bevor das Nest wieder durch die nächste Mahd zerstört wird.

Die Ökoflächen machen einen zu geringen Anteil am Kulturland aus und weisen eine zu geringe Qualität auf. Zu diesem Schluss kam kürzlich eine Studie der Universität und der Fachhochschule Bern. Für Brutvögel sind vielfältige Förderflächen wichtig, in denen nicht alles auf die gleiche Länge geschnitten wird und wo es Bäume, Hecken und weitere Kleinstrukturen hat für Nistplätze und Raum für die Nahrungssuche.

Damit wir in Zukunft ein positiveres Bild für die Brutvögel im Kulturland zeichnen können ist unser Leidenschaft weiterhin nötig. Wir werden uns stark machen, damit auch auf Äckern und Wiesen, Insekten und Feldlerche weiterhin beobachtet werden können. Ohne ihr Interesse und ohne die Beteiligung an unseren Veranstaltungen könnten wir die Zwecke des Vereins nicht erfüllen. Ein grosses Dankeschön ihnen Allen für die Unterstützung.

Der Naturschutz ist Staatsaufgabe. Der Natur- und Vogelschutzverein Deitingen engagiert sich gegen den Verlust der Artenvielfalt mit viel Engagement, stellvertretend für den Staat. Dies wird auch regelmässig gewürdigt und gelobt. In Wirklichkeit ist es aber so, dass die Kommunikation mit dem Verantwortlichen des Kantons Solothurn in einer Sackgasse endet. Dadurch wird unser Engagement grundsätzlich infrage gestellt.

Mein Dank geht an alle Natur- und Vogelschützer welche sich mit Leidenschaft und mit viel Freude für die Natur einsetzen. Viele stille Helfer arbeiten entschlossen im Sinne unserer Anliegen. Dem Vorstand danke ich für die motivierende Unterstützung, das Mitdenken und die uneigennützig Arbeit im Dienste der Natur. Ihnen allen für die sympathischen Begegnungen und die vielen positiven Rückmeldungen für unsere Arbeit. Es macht Spass mit euch und ich freue mich auf den Frühling!

Natur- und Vogelschutzverein Deitingen

Thomas Bürki

➤ www.nvvd.ch

¹Nistkastenkontrolle

Die Statistik 2018 sieht wie folgt aus:

Nistkasten kontrolliert	306	
1. Höhlenbrüter < 30 mm	280	
2. Baumläufer (neu: 11 Schwegler)	23	
3. Wasseramsel	2	
4. Turmfalke	1	
belegt *	241	79 % inkl. Insekten und Mäuse, Schläfer, Bilche
leer	65	
Nistkasten ersetzt	31	

* Meisen (Kohl-, Blau-, Tannen- und Sumpfmeisen)	198
Trauerschnäpper	24
Kleiber	2
Baumläufer	2
Sperlinge	0
Zaunkönig	0
Wasseramsel	1
Turmfalke	1

4 Insekten°, 8 Mäuse, 1 Haselmäuse, 0 Siebenschläfer
°Hornissen, Wespen

Nistkasten kontrolliert	61
1. Höhlenbrüter 80 mm	24/0
2. Höhlenbrüter 120 mm	12/0
3. Schleiereulen	2/0
4. Storchenhorste	2/0
5. Mehlschwalben	21/20

Storchenhorst ersetzt 1

Der Sammlungsbestand
wurde um ein Tannenmeisen-Präparate erweitert.

30. Januar 2019